

Pädagogische Konzeption

Kindergarten Leisach



INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort	3
2. Chronik.....	5
3. Der Kindergarten Leisach stellt sich vor.....	6
4. Unsere Rahmenbedingungen	7
Unsere Räumlichkeiten	7
Unsere Öffnungszeiten	7
Gruppenstruktur	7
Aufnahmemodalitäten	8
5. Tagesablauf – Ein Tag bei uns im Kindergarten	9
5.1 Orientierungsphase / Freispiel	9
5.2 Konzentrationsphase / Erholungsphase	9
5.3 Ausklangphase / Abholzeit	9
6. Unsere Rolle als Pädagoginnen	11
7. Unsere Aufgabe als Pädagoginnen	12
8. Unser Bild vom Kind.....	13
9. Pädagogischer Ansatz – Kindergarten Leisach	14
9.1 Das Konzept der Offenen Arbeit	14
10. Berliner Eingewöhnungsmodell	15
11. Bereiche unserer Pädagogischen Arbeit	17
12. Praxisangebote	20
12.1 Emotionale und soziale Beziehung	20
12.2 Bewegung und Gesundheit	20
12.3 Natur und Technik	20

12.4 Ästhetik und Gestaltung	20
12.5 Ethik und Gesellschaft.....	20
12.6 Sprache und Kommunikation	21
13. Zusammenarbeit und Kooperation.....	22
13.1 Zusammenarbeit mit Eltern	22
13.2 Zusammenarbeit mit der Schule.....	23
13.3 Fachberaterin für Inklusion	23
13.4 Regelmäßige Kooperationen	24

1. Vorwort

Vorwort des Bürgermeisters
Gedanken zum Kindergarten



Welche Freuden und Erwartungen, welche Befürchtungen und Ängste, wie viele Tränen der Freude und der Trauer erlebt und erleidet ein Mensch in seinem Leben? Und wie schafft er es, all das mehr oder weniger unbeschadet zu überstehen? Beim deutschen Schriftsteller Jean Paul findet man womöglich eine Antwort: „Mit einer Kindheit voll Liebe kann man ein halbes Leben hindurch in dieser kalten Welt haushalten.“

Die mitteleuropäische Welt lebt im Reichtum und doch fehlt es uns an so manchem. Wir stellen für unsere Kinder die materiellen Erfordernisse bereit, die Gebäude, die Lehr- und Lernhilfen, Spielzeug, Turnsäle und Bewegungsräume im Freien, aber geben wir ihnen auch das Verantwortungsbewusstsein und die kreative Freiheit mit, damit sie die Zukunft zu gestalten wissen?

Ich glaube schon.

Der Vorteil – wie der Nachteil – des ländlichen Raumes ist die Kontrolle: Alles ist sichtbar, tritt nach außen und wird kommentiert. Dies gilt besonders für jene Bereiche, die nach den ersten Monaten und Jahren des Lebens die kollektive Erziehung eines Kindes außerhalb der Familie betreffen: Krippen und Kindergärten und Schulen. Nur durch die Anstrengung aller Beteiligten, jeder in seinem Bereich und nach seinen Möglichkeiten, kann es gelingen, dass diese Einrichtungen den Nährboden bieten, in dem unsere Kleinen gedeihen und ihre Stärken entwickeln können, damit sie zu lebensfrohen, aber auch widerstandsfähigen Jugendlichen heranwachsen. Dazu braucht es wohl den Vorsatz, das Beste für die Kinder zu wollen, was natürlich auch das Abverlangen von Disziplin und gegenseitiger Rücksichtnahme einschließt. Das Glück findet der Mensch nicht im Alleinsein. Im Teilen der Worte und des Brotes liegt unser Glück.

Dieses Glück dürfen wir als Dorfgemeinschaft für uns in Anspruch nehmen, denn wir sind in der glückbringenden Lage, unseren Kindern alles Notwendige bieten zu können, damit ein fruchtendes Miteinander in der „Großfamilie“ Leisach gelingt. Bewahren wir uns dabei aber auch das Bewusstsein, dass die eingesetzten Mittel nicht vom Himmel fallen, unabhängig ob in der Familie oder in der Gemeinde, sie müssen genauso erarbeitet werden und sind sparsam und zweckmäßig zu verwenden.

Den Eltern sei dafür gedankt, dass sie den Wert einer übergeordneten Gemeinschaft erkennen und die Betreuung ihres Nachwuchses im Kindergarten schätzen. Ein herzlicher Dank gilt außerdem all jenen, die die Kinder mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit im Sinne eines wohlwollenden und friedlichen Miteinander aus dem Schoss der Kernfamilie in eine allmähliche Selbstständigkeit begleiten. Die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen mit ihrem Personal tragen entscheidend zur Entfaltung und gesunden Entwicklung unserer Kinder und zukünftigen Erwachsenen bei.

Bürgermeister Ing. Bernhard M. Zanon

2. Chronik

Im Jahre 1974 erfolgte der Anbau des Kindergartens an das Gebäude der Volksschule. Es entstand ein Gruppenraum, ein Waschraum mit Dusche und drei Wc's für die Kinder. Die Garderobe wurde im alten Teil des Hauses integriert.

Im September 2004 erfolgte ein großer Umbau. Es wurden ein zweiter Gruppenraum, neue sanitäre Anlagen, Garderoben und ein Büro für den Kindergarten, ein Turnsaal mit Garderoben und sanitären Anlagen für Schule, Kindergarten und Vereine errichtet.

Im September 2014 wurde Frau Ines Klocker nach 40-jähriger Tätigkeit als Leiterin des Kindergartens Leisach in den Ruhestand verabschiedet.

Seit 2018 hat Frau Eva Weiler die pädagogische Leitung des Kindergartens über. Im Juni 2022 hat sie den Hochschullehrgang Führungsmanagement in Kinderbildungs- und betreuungseinrichtungen an der PH Innsbruck erfolgreich absolviert.

Frau Sarah Mödritscher wurde 2018 als pädagogische Fachkraft angestellt und ist als Multiplikatorin für die alltagsintegrierte Sprachförderung im Kindergarten zuständig. Seit April 2025 ist sie in Karenz. Frau Irene Fankhauser ist seit Herbst 2024 als Assistentin für 20 Stunden im Rahmen der Inklusionsmaßnahme bei erhöhtem Unterstützungsbedarf angestellt.

3. Der Kindergarten Leisach stellt sich vor

Unser Team setzt sich aus einer gruppenführenden Kindergartenleiterin und einer gruppenführenden Kindergartenpädagogin zusammen. Mit diesem Personalstand kann wertvolle pädagogische Arbeit mit den Kindern geleistet werden. Um unsere Hausmeistertätigkeiten kümmert sich Herr Alois Müller. Er wird von unserer Raumpflegerin Frau Maria Ortner unterstützt.



Mein Name ist Eva Weiler. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Nach meinem Studium habe ich das Kolleg für Kindergartenpädagogik in Wien absolviert. Seit 18 Jahren lebe ich in Lienz und habe bereits in verschiedenen Einrichtungen gearbeitet. Seit 2018 habe ich die pädagogische Leitung im Kindergarten Leisach über.



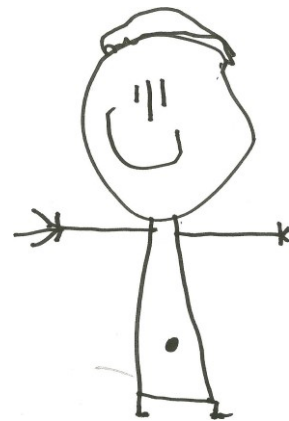
Mein Name ist Sarah Mödritscher. Ich wohne in der Debant und habe die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin 2016 an der BBakip in Klagenfurt abgeschlossen. Seit 2018 bin ich als pädagogische Fachkraft im Kindergarten Leisach angestellt.

4. Unsere Rahmenbedingungen

Träger unseres Kindergartens ist die Gemeinde Leisach (Leisach 10, 9909 Leisach). Der Kindergarten liegt zentral und befindet sich im Zubau der Volksschule.

Unsere Räumlichkeiten

- 2 Gruppenräume, die in verschiedene Spielbereich gegliedert sind
- 1 Küche
- 2 Garderoben
- 1 sanitäre Anlage (4 WC, 3 Waschbecken)
- 1 Turnsaal (wird auch von der Schule benützt)
- 1 Büro
- 1 Spielterrasse



Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 13 Uhr

Ferien: Im Kindergartenjahr gelten dieselben Ferienregelungen wie in der Volksschule Leisach (Herbstferien, Weihnachtsferien, Semesterferien, Osterferien)

Die Ferienregelung im Sommer wird jährlich neu festgelegt. Im Frühjahr wird eine Bedarfserhebung für eine 6-wöchige kostenpflichtige Sommerbetreuung für Kinder von 3 bis 10 Jahren erhoben.

Gruppenstruktur

In unserem Kindergarten gibt es Platz für zwei Kindergartengruppen. Es können 20 Kinder pro Gruppe aufgenommen werden. Unsere Zielgruppe sind Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr. In manchen Jahren ist die Gemeinde dem Wunsch der Eltern - aus meist beruflichen Gründen - nachgekommen, ihre Kinder bereits ab dem 2. vollendeten Lebensjahr im Kindergarten aufzunehmen. Diese Forderung wird voraussichtlich im Kindergartenjahr 2026/27 in allen Tiroler Kinderbetreuungseinrichtungen möglich sein.

Derzeit besteht der Kindergarten aus 13 Kindern. (Stand 2025)

Aufnahmemodalitäten

Bei der Einschreibung (Termin wird bekannt gegeben) werden die Eltern mit den Kindern bei uns eingeladen. Mitzubringen ist die Geburtsurkunde des Kindes und der Staatsbürgerschaftsnachweis des Kindes oder der Eltern.

In jedem Jahr wird im Frühjahr ein Schnuppernachmittag für die Kinder, die ab Herbst den Kindergarten besuchen, angeboten. Die Eltern der Kinder werden von uns persönlich angeschrieben und über den Termin informiert.

Zusätzlich bieten wir einen Schnuppertag für jedes Kind an. Das heißt, dass alle Kinder vor ihrem Kindergartenstart einen Vormittag bei uns im Kindergarten verbringen können.



5. Tagesablauf – Ein Tag bei uns im Kindergarten

5.1 Orientierungsphase / Freispiel

Die Kinder können ab 7 Uhr bis 8 Uhr 45 nach und nach gebracht werden. Die zweite Kindergartenpädagogin kommt um 7.30 Uhr. In dieser Phase verabschieden sich die Kinder von ihrer Bezugsperson und nehmen Kontakt zu uns Pädagoginnen und zu den anderen, bereits anwesenden Kindern, auf. Den Kindern wird angeboten, dass sie sich den Raum bzw. die Spielbereiche (Wohn- und Familienbereich, Bewegungsraum, Baubereich...) und die verschiedenen Spielmaterialien frei aussuchen können. Zusätzlich werden Kleingruppenarbeiten von den Pädagoginnen angeboten (Lernspiele, Kartenspiele, kreatives Gestalten, ...).

5.2 Konzentrationsphase / Erholungsphase

Kinder, die ins Spiel kommen und sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, befinden sich bereits in der Konzentrationsphase. Die Phasen der Konzentration bei den Kindern variieren und können somit nicht auf alle gleichzeitig ausgelegt werden. Jedes Kind hat ab 9 Uhr die Möglichkeit sich mit einer gesunden Jause in der Küche zu stärken. Das Personal besorgt die tägliche Jause für alle, die Eltern leisten dafür einen Beitrag. Die Jause ist für viele Kinder wiederum eine Konzentrationsphase, da sie sich die Jause selbst zubereiten dürfen (Butterbrot schmieren, beim Kochen mithelfen...). Für andere Kinder ist diese Zeit eine Erholung. Zu diesen beiden Phasen ist zu erwähnen, dass sie unterschiedlich verlaufen. Jedes Kind durchlebt im Alltag diese beiden Phasen individuell. Für ein paar Kinder ist die Jause eine Erholung, andere bevorzugen Bewegung als Erholung.

5.3 Ausklangphase / Abholzeit

Die Spielzeit wird mit einem Ritual (Aufräumlied, Musik vom CD-Player, etc.) um ca. 10 Uhr 30 beendet und es wird gemeinsam aufgeräumt. Nach einem kurzen gemeinsamen Treffen im Kreis beginnt die letzte Spielphase des Vormittags, die meistens auf der Terrasse im Freien stattfindet. Ab 11 Uhr 30 werden die Kinder nach und nach abgeholt. In dieser Zeit hat jedes Kind die Möglichkeit, sein Spiel und den Tag in der Einrichtung in Ruhe ausklingen zu lassen.



Jedes Kind soll dort abgeholt werden, wo es gerade steht ...



6. Unsere Rolle als Pädagoginnen

... Wir sehen uns als Begleiter der Kinder durch ihre Kindergartenzeit. Wir wollen ihnen ein positives Vorbild sein und möchten ihnen vermitteln, dass jeder/e so sein darf wie er/sie ist.

Auch die verschiedensten Gefühle, wie Traurigkeit, Wut, Angst, usw. dürfen ebenso gezeigt werden, wie „Glücksgefühle“.

Wir wollen den Eltern mit Offenheit, Ehrlichkeit und Natürlichkeit begegnen.

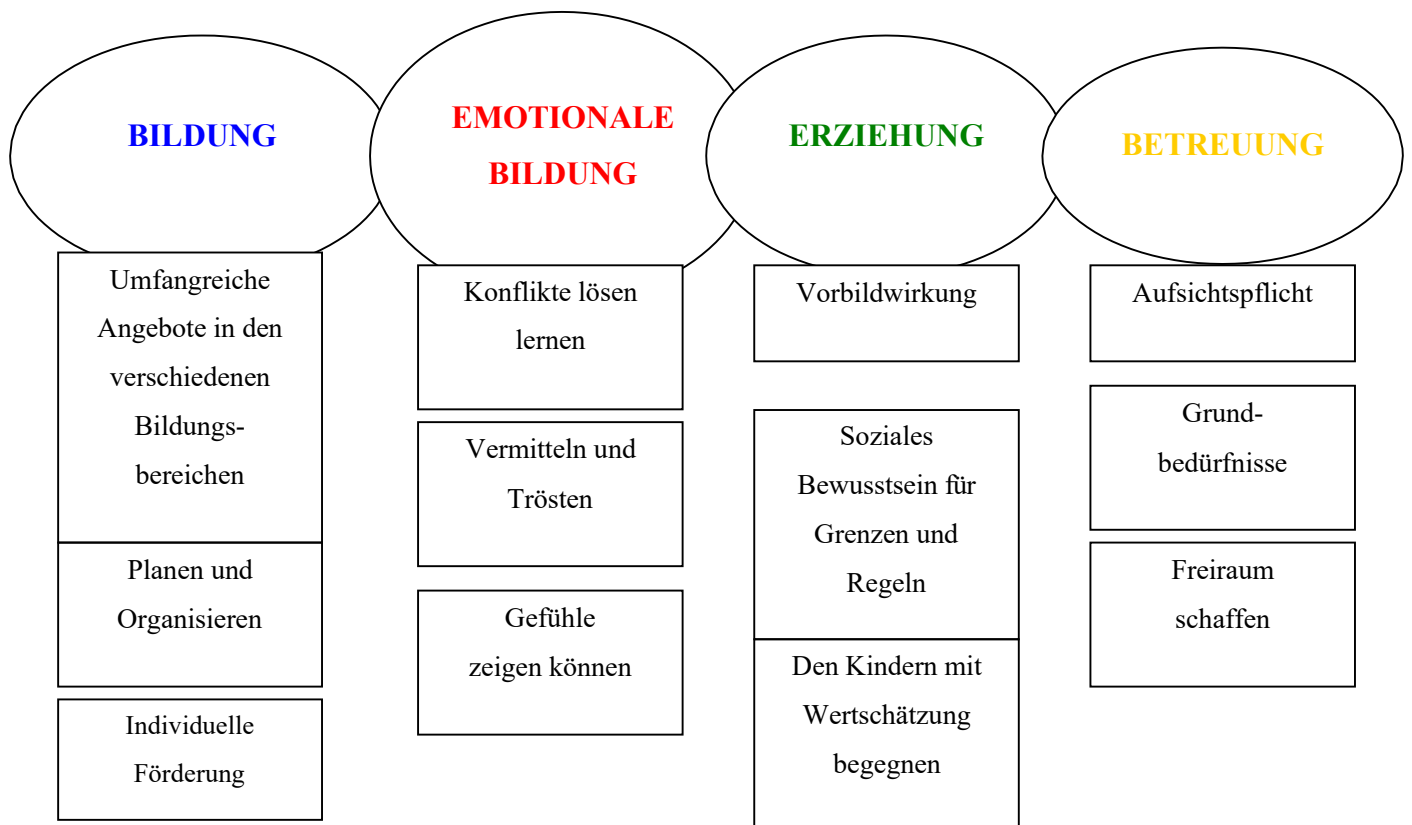
7. Unsere Aufgabe als Pädagoginnen

Wir sehen unsere Aufgabe als Pädagoginnen täglich neu die Stärken und Schwächen eines jeden Kindes zu erkennen, die Stärken weiterzuentwickeln und an der Bewältigung der Schwächen gemeinsam mit dem Kind zu arbeiten.

Wir wollen den Kindern Zeit und Raum geben, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Wir Pädagoginnen werden zu aktiven Beobachtern und lassen den Kindern viel Freiraum für eigenständige Aktivitäten. Aufbauend auf diese Beobachtungen kann das einzelne Kind sinnvoll gefördert werden.

Wir gliedern unsere Aufgaben in vier Teilbereiche:

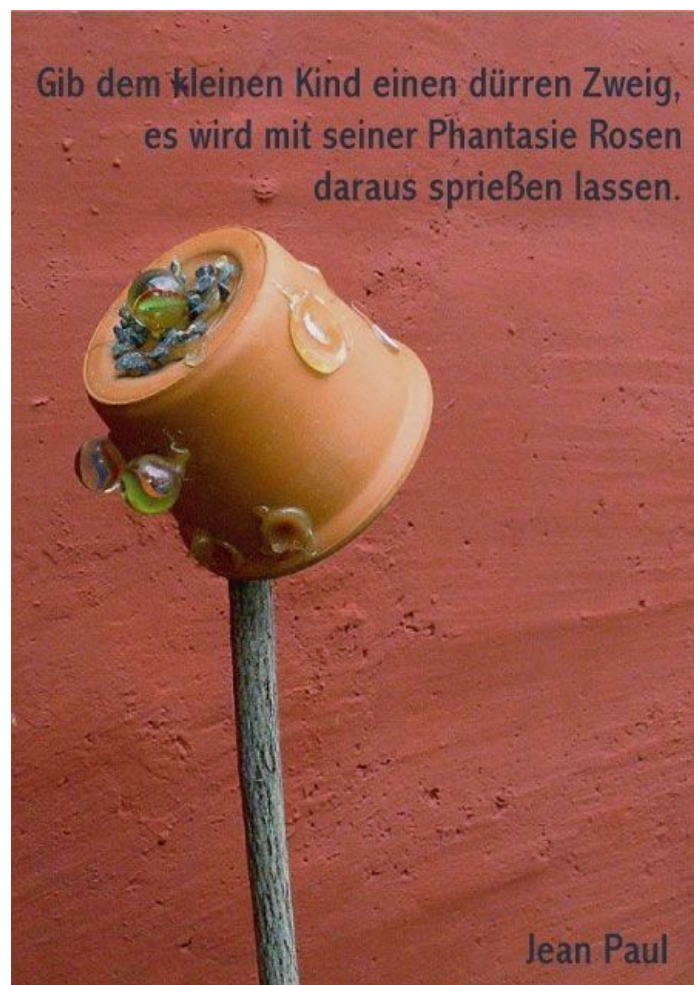


8. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit mit Rechten, Pflichten und Anspruch auf Individualität. Ein Kind ist auf Erwachsene angewiesen und hat das Recht auf ehrliche und liebevolle Zuwendung, um sich entwickeln zu können.

Was bedeutet Inklusion für uns?

Inklusion heißt für uns, dass alle Menschen in der Pflicht sind diese zu leben. Als Pädagoginnen sehen wir uns als Vorbilder für Kinder und Eltern und halten uns an das österreichische Behindertengleichstellungsgesetz. Wir versuchen das Personal und die Räumlichkeiten den besonderen Bedürfnissen der Kinder anzupassen, damit sie sich bestmöglich entwickeln können. Auch die gute Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten trägt dazu bei, dass der Kindergarten zu einem Ort des Miteinanders wird.



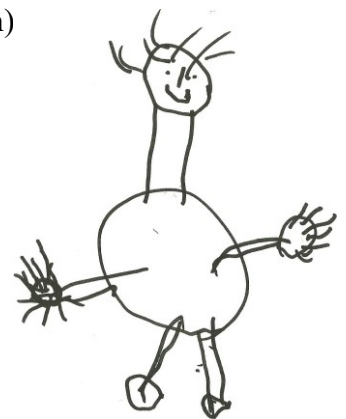
9. Pädagogischer Ansatz – Kindergarten Leisach

9.1 Das Konzept der Offenen Arbeit

Dem Konzept der offenen Arbeit liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelten macht. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbst initiierten, -gesteuerten und –regelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden können. Erwachsene finden sich dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Resonanzgeber und Coach wieder.

In der offenen Arbeit wird das Kind von seinem Wesen her als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert angesehen. Es braucht daher nicht unentwegt von den Erziehern stimuliert, motiviert und angespornt werden. Wichtiger ist vielmehr eine gut vorbereitete Umgebung, d.h. anregende (Funktions-)räume (innen und außen), gute Ausstattung und ausreichende Spiel-, Verbrauchs- und Beschäftigungsmaterialien (Kartonrollen, Eierkartons, Holzbauteile, Verkleidungsutensilien, etc.).

Die Offene Arbeit im Kindergarten eignet sich für alle Kinder. Da die Erzieherin keine starren Programme und Pläne für alle Kinder abarbeitet (alle zum gleichen Zeitpunkt die gleichen Anforderungen oder Aktivitäten) hat sie z. B. gegenüber Kollegen in herkömmlich arbeitenden Kindergärten den Vorteil, sich speziell um besonders zuwendungsbedürftige Kinder kümmern zu können. ¹



Voraussetzung für gelingendes Lernen in den offenen (wie in konventionell arbeitenden) Kindergärten ist eine gute Eingewöhnung der Kinder und ein stabiler Bindungsaufbau zur "Eingewöhnungserzieherin".

Das vom Berliner Infans-Institut (Hajo Laewen und Beate Andres) entwickelte *Berliner Eingewöhnungsmodell* bietet hierzu in vielen Einrichtungen Unterstützung. Dort gilt: erst wenn die Erzieherin ein Kind in einer Notsituation erfolgreich trösten kann, ist das Kind zufriedenstellend eingewöhnt. Erst dann kann das Kind in Ruhe und mit der nötigen Gelassenheit seinen verschiedenen Interessen und Beschäftigungen nachgehen.²

¹ [http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_\(Kindergarten\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_(Kindergarten)); 23.10.2012

² [http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_\(Kindergarten\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_(Kindergarten)); 23.10.2012

10. Berliner Eingewöhnungsmodell

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in der Gruppe.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

(Mitnahme des „Übergangsobjekt“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

- Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

- Variante 2:

Kind protestiert, weint und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase:

** Kürzere Eingewöhnungszeit*

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern, Wickeln und Beobachten der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

** Längere Eingewöhnungszeit*

5. – 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

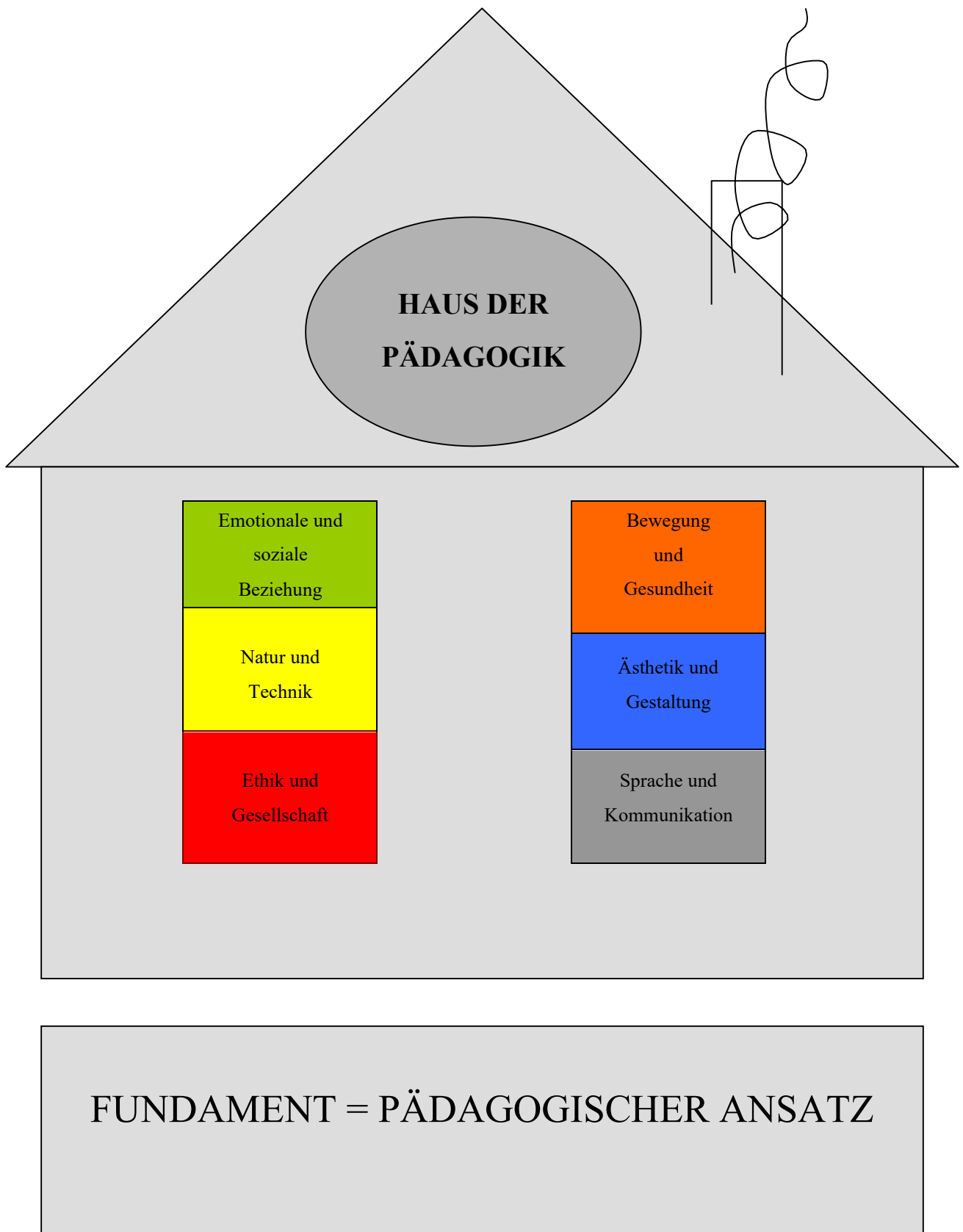
5. Schlussphase:

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell vom Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.³



³ Vgl. <http://www.kiga-upstalsboom.de/texte/modell.pdf> 29.11.2012

11. Bereiche unserer Pädagogischen Arbeit



Emotionale und soziale Beziehung

- eigene Identität finden
- Vertrauen gewinnen und Wohlbefinden erleben
- Kooperations- und Konfliktkultur erfahren

Bewegung und Gesundheit

- den eigenen Körper wahrnehmen
- Bewegungsmöglichkeiten
- Gesundheitsbewusstsein

Natur und Technik

- Umwelt und Natur erleben
- Technik
- Mathematik im Alltag

Ästhetik und Gestaltung

- Kultur und Kunst
- Interaktiver Ausdruck

Ethik und Gesellschaft

- Werte
- Diversität und Inklusion
- Partizipation und Demokratie

Sprache und Kommunikation

- Sprachen und Sprechen
- Kommunikation
- Literacy

12. Praxisangebote

12.1 Emotionale und soziale Beziehung

- Freispiel
- Rollenspiele
- Interaktionsspiele
- Gespräche (situationsorientiert)
- gezielte Konfliktlösung
- Wahrnehmungsspiele

12.2 Bewegung und Gesundheit

- freie Bewegungsmöglichkeiten im Turnsaal
- gezielte Bewegungsangebote
- Spiele zur Körperwahrnehmung
- tägliche gesunde Jause
- Gespräche über gesunde Ernährung

12.3 Natur und Technik

- Ausflüge und Spaziergänge in der Natur
- mit Naturmaterialien gestalten
- Arbeiten in der Holzwerkstatt
- Mathematik im Alltag einbauen
- Waldwoche

12.4 Ästhetik und Gestaltung

- Kreatives Gestalten, Malen an der Malwand
- Lieder singen, musizieren, tanzen
- Rhythmikangebote
- Rollenspiele, Theater spielen

12.5 Ethik und Gesellschaft

- gemeinsame Jause
- Kinder in Entscheidungen mit einbeziehen
- Feste und Bräuche im Jahreskreis berücksichtigen (z.B. Laternenumzug)

12.6 Sprache und Kommunikation

- Gesprächskultur pflegen
- Sprache bewusst zur Konfliktlösung einsetzen
- freier Zugang zu Bilderbüchern
- vorlesen, erzählen
- Gedichte
- Tischtheater, Kamishibai



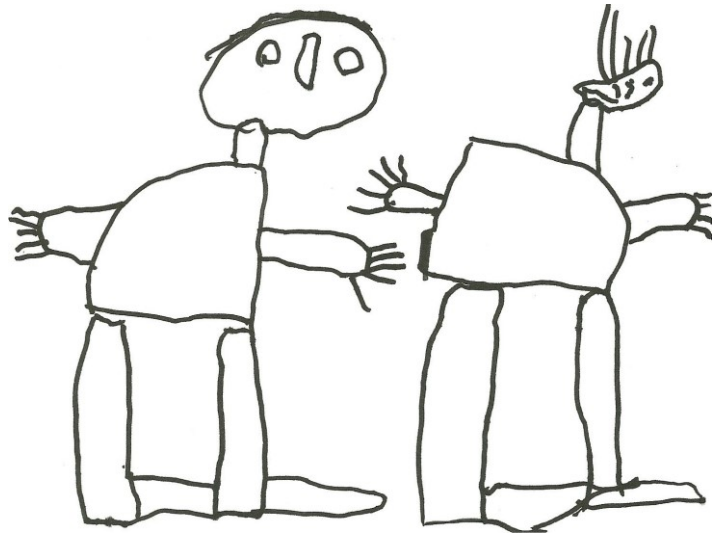
13. Zusammenarbeit und Kooperation

13.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sehen den Kindergarten nicht nur als Bildungseinrichtung, sondern auch als Dienstleistungsbetrieb mit besonderen Bedingungen. Einerseits haben wir die Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Andererseits ist der Kindergarten eine familienergänzende Einrichtung mit der Zielsetzung, die Eltern in ihren Erziehungsaufgaben zu beraten und zu unterstützen. Daher ist uns die konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Verschiedene Formen der Elternarbeit

- Elternabende
- Elternfrühstück
- Feste gemeinsam mit Eltern feiern
- Tür- und Angelgespräche
- Schnuppertage
- Anschlagtafel
- Elternbriefe
- Portfolioarbeit
- Entwicklungsgespräche



13.2. Zusammenarbeit mit der Volksschule

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule wird in Form von gemeinsamen Festen während des Kindergartenjahres gefördert (Eröffnungsgottesdienst, Laternenfest, Nikolausfeier, Abschlussgottesdienst).

Seit 2019 dürfen die Kindergartenkinder, die das letzte Jahr in den Kindergarten gehen, die Schule regelmäßig stundenweise besuchen. Anfangs begleitet eine Kindergartenpädagogin die Kinder in die Schule bis sie sich sicher fühlen.

Die Kinder dürfen in den Unterricht hinein schnuppern oder in Kleingruppen bei kleinen Angeboten mitmachen. Im Vordergrund steht das Kennenlernen des Lehrpersonals und der Räumlichkeiten. Die Klassenlehrerin erfährt durch kleine Aktionen Wissenswertes über die erworbenen Kompetenzen der Kinder. Somit kann sie auch Rückmeldungen an das Kindergartenpersonal und in weiterer Folge an die Eltern geben. Bei Unsicherheiten in Bezug auf die Schulreife der Kinder begrüßen Kindergarten -und Lehrpersonal ein Gespräch mit den Elternteilen und stehen für Fragen zur Verfügung.

13.3. Fachberaterin für Inklusion

Weiteres haben wir die Möglichkeit eine Fachberaterin für Inklusion zu Rate zu ziehen. Bei etwas schwierigeren Gruppenverhältnissen oder auch bei Unsicherheiten bezüglich eines Kindes können wir Kontakt zu Frau Vanessa Duregger aufnehmen, die uns dann im Kindergarten besucht und unsere aktuelle Gruppensituation beobachtet.

Sollten wir ihre Meinung bezüglich eines Kindes benötigen, wird im Vorhinein das Einverständnis der Eltern eingeholt. Frau Duregger steht auch beratend zur Seite, wenn es um die Vernetzung mit relevanten Systempartnern und eine erforderliche interdisziplinäre Zusammenarbeit geht. (Ergotherapie, Physiotherapie, etc.)

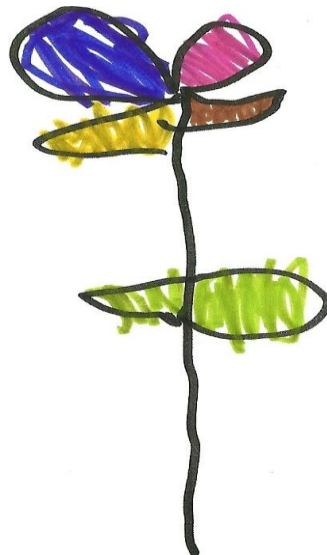
13.4. Regelmäßige Kooperationen

- Land Tirol
- Gemeinde Leisach
- Eltern/ Familie des Kindes (Elternabend, Elternfrühstück, Feste)
- Schule (Besuchsvormittage der Kinder im letzten Kindergartenjahr)
- Fachberaterin für Inklusion (Frau Vanessa Duregger)
- Allgemeinmedizinische Untersuchung (jährlich; für alle Kinder)
- Augenärztliche Untersuchung (alle 2 Jahre; für die 4-5jährigen Kinder)
- Hörtest (jährlich; für die 4-5jährigen Kinder)
- Logopädische Untersuchung (jährlich; für die 4-5jährigen Kinder)
- Zahngesundheitsvorsorge (viermal jährlich; für alle Kinder)



DIE GRÖSSTE KUNST IST,
DEN KINDERN ALLES,
WAS SIE TUN ODER
LERNEN SOLLEN,
ZUM
SPIEL ZU MACHEN.

John Locke



Anmerkung

Die Pädagogische Konzeption wurde von Ines Klocker und Carina Altenberger im Dezember 2012 erarbeitet.

2025 wurde die Konzeption auf den neuesten Stand von Frau Mag. Eva Weiler gebracht.

Die Bilder stammen von den Kindern aus dem Kindergarten Leisach.

